**1.+2. Könige Teil 1**

Wir starten heute mit einem Buch, das die Gläubigen in zwei Lager spaltet. Kaum ein anderes Buch in der Bibel kommt einem klassischen Geschichtsbuch näher, so wie wir es von der Schule her kennen. Einige Abschnitte vermitteln das Gefühl in einer Nachrichtensendung zu sein, in der vermeintlich beliebige Ereignisse kurz erwähnt und aneinandergereiht werden. Andere Abschnitte hingegen erinnern uns eben an jene Schulbücher, die trockene Listen mit Namen und Jahrzahlen aufführen. Die Folge davon ist, dass das Könige Buch einen enorm beliebten Platz bei denjenigen Gläubigen einnimmt, die allgemein an Geschichte interessiert sind und bei denjenigen Gläubigen, bei denen das nicht der Fall ist, hat dieses Buch einen ganz schweren Stand. Wie oft habe ich schon den Satz gehört «Geschichte interessiert mich halt einfach nicht». Nun ist es aber enorm wichtig uns vor Augen zu halten, dass wir nicht irgendeine Geschichte vor uns haben. Es ist kein beliebiges Geschichtsbuch, auch wenn es auf den ersten Blick so anmuten mag. Es sind keine belanglosen Namen und Jahrzahlen, auch wenn sie ähnlich aussehen mögen wie in den Schulbüchern. Es ist so grundlegend anders, weil es ein Teil der besonderen Geschichte von Gottes triumphalen Heilsplan ist. Gott selbst tritt in diesem Buch als Moderator seiner eigenen Nachrichtensendung auf, er will uns seinen Blick auf die Etappen seines Heilsplanes geben. Wie können wir da nur behaupten, das interessiere uns nicht? Wie können wir da gleichgültig sein und faule (wortwörtlich!) Ausreden bringen? Gott hat dir und mir sein Wort in schriftlicher Form und in verschiedenen literarischen Gattungen gegeben. Ob wir nun gerne lesen oder nicht, ob wir gerne Geschichte haben oder nicht, spielt gar keine Rolle, wenn es um das Wort Gottes geht! Der Herr hat uns zu Priestern gemacht (Offb 1,6) und als solche haben wir eine Verantwortung. Es war eine der Aufgaben der Leviten, dass sie Gottes Wort studieren und weitergeben (Dt 33,10; vgl. 2Chr 17,7; Neh 8,7-8) und diese Verantwortung übernehmen alle Gläubigen der Gemeinde, so wie wir das auch klar in unserem Leitvers sehen (siehe Mt 13,52). Wir können keine Schriftgelehrten werden, wenn wir nicht auch das Könige Buch mit seinen 47 Kapiteln bzw. 1536 Versen studieren und daher möchte ich euch ermutigen, dieses Buch mit einem offenen Herzen für das Reden Gottes zu lesen. Um das Reden Gottes besser zu verstehen, wollen wir uns zuerst wieder den Einleitungsfragen zuwenden.

**Allgemeines**

Titel

Der Titel Könige leitet sich von seiner hebräischen Bezeichnung ab (melakjim) und gibt treffenderweise den Inhalt des Buches wieder. Wir werden sehen, dass primär die Könige Israels die Protagonisten der Erzählungen sind und somit Gott einen besonderen Fokus auf sie legt. Entsprechend beginnt das Buch mit den folgenden Worten:

*„Und der König“ 1Kö 1,1a*

Auch wenn das Königreich Israel sich teilt (1Kö 12), so bleibt es aus Gottes Sicht auf Grund seines Bundes mit Abraham, Isaak und Jakob ein einziges Königreich aus 12 Stämmen. Daher verfolgen wir nach der Teilung die Geschichte der Könige beider Teil-Reiche bis zu ihrem jeweiligen Untergang (siehe 2Kö 17; 2Kö 25). Ich spreche übrigens ganz bewusst von dem Könige Buch und nicht die Könige Bücher, selbst wenn wir in unseren Bibeln zwei Könige Bücher finden. In der hebräischen Bibel bilden unsere beiden Könige Bücher ein durchgängiges Buch und als solches sollte es gelesen und studiert werden (siehe den Aufbau des Buches). Es ist die Septuaginta (LXX), die älteste griechische Übersetzung des AT, die diese Teilung aus platztechnischen Gründen vornahm. Bei dieser bibel-historisch wichtigen Übersetzung, werden die Bücher Samuel und Könige zusammengenommen und als 1. bis 4. Könige (gr. basileion) bezeichnet. Dieser Gedanke hat durchaus seine Berechtigung, drehen sich die Samuel Bücher viel weniger um Samuel selbst, sondern um den falschen (Saul / 1. Samuel) sowie den richtigen König (David / 2. Samuel). Dennoch macht eine Unterscheidung zwischen Samuel und Könige aus mehreren Gründen Sinn, auch wenn ganz grundlegend die Bücher Josua bis und mit Könige eine durchgängige Geschichte erzählen und in sich eine thematische Einheit bilden. Aus diesem Grund sprechen wir in der Folge vom Könige Buch, das inhaltlich das 1. und 2. Könige Buch umfasst.

Autor

Der Autor bleibt im Buch selbst anonym. Es gibt jedoch eine ganze Reihe an Gründen, die uns dieses Buch dem Propheten Jeremia zuschreiben lassen:

1. Die jüdische Überlieferung nennt Jeremia als den Autoren (Babylonischer Talmud, Baba Bathra 14b).
2. Das Buch geht über die Zerstörung Jerusalems im Jahr 586 v.Chr. hinaus, das heisst der Autor muss dieser heilsgeschichtliche Wendepunkt Israels überlebt haben.
3. Der Schreiber war kein königlicher Hofbeamter, der die Ereignisse fürs königliche Archiv festhielt. Solche Berichte stellen den König und seine Regierung immer im schönsten Licht dar und tatsächlich bedient sich der Autor dreier solcher Quellen:

* Das Buch der Geschichte Salomos (1Kö 11,41)
* Das Buch der Geschichten der Tage der Könige von Israel (1Kö 14,19; 15,31; 16,5.14.20.27; 22,39; 2Kö 1,18; 10,34; 13,8.12; 14,15.28; 15,11.15.21.26.31)
* Das Buch der Geschichten der Tage der Könige von Juda (1Kö 14,29; 15,7.23; 22,46; 2Kö 8,23; 12,20; 14,18; 15.6.36; 16,19; 20,20; 21,17.25; 23,28; 24,5)

Doch auch wenn sich der Autor dieser Quellen bedient, so gibt er uns mit dem vorliegenden Buch jedoch einen unverblümten Blick auf die Könige, ja er bewertet sie sogar. Dabei hinterlässt er teilweise grosse geschichtliche Lücken, konzentriert sich auf der anderen Seite stark auf die Propheten Elia und Elisa. Es trägt folglich deutlich die Handschrift eines Propheten, der typischerweise nur diejenigen Dinge niederschreibt, die aus der Sicht Gottes eine Bedeutung haben. Jeremia überlebte die Zerstörung Jerusalems nicht nur (siehe Jer 40-44), er war auch Prophet (vgl. Jer 25,2; 28,5 u.v.m.) und hatte mit Baruch einen treuen Schreiber (vgl. Jer 45). Darüber hinaus hatte er Zugang zum Königshof mit seinem Archiv und dass das Könige Buch zwar Jesaja erwähnt (siehe 2Kö 19-20), nicht aber Jeremia, deutet ebenfalls auf seine Autorenschaft hin, der sich selbst in den Hintergrund stellt.

1. Dies alleine zeigt uns schon, dass unseres Wissens neben Jeremia niemand sonst als Verfasser in Frage kommt, doch wir haben sogar noch einen innerbiblischen, stichhaltigen Hinweis. Während das Könige Buch von der Sprache her sehr dem Jeremia Buch ähnelt, so ist der zweitletzte Abschnitt des Könige Buches (2Kö 24,18-25,30) sogar identisch mit dem Abschluss des Jeremia Buches (Jer 52). Somit haben wir Grund genug Jeremia als den Autor des vorliegenden Werkes zu betrachten.

Abfassungszeit

Inhaltlich erstreckt sich der erzählerische Bogen von Salomo und dessen Erbauung des Tempels bis zur Zerstörung Jerusalems, was eine Abfassung nach 586 v.Chr. voraussetzt. Die Zerstörung Jerusalems bildet eigentlich der logische Abschluss, jedoch finden wir ganz am Ende einen kurzen Abschnitt über die Begnadigung Jojachins während seiner babylonischen Gefangenschaft:

*„da erhob Ewil-Merodach, der König von Babel, in dem Jahr, als er König wurde, das Haupt Jojachins, des Königs von Juda, und führte ihn aus dem Gefängnis.“ 2Kö 25,27b*

Diese Begnadigung fand im Jahre 561 v.Chr. statt und da wir nichts von der Rückkehr aus Babylon lesen, können wir die Endfassung des Buches zwischen 561 und 538 v.Chr. ansetzen (der letzte Abschnitt hat wahrscheinlich ein Jude in der babylonischen Gefangenschaft geschrieben, denn Jeremia wurde nicht nach Babylon verschleppt, sondern im Jahr 582 v.Chr. nach Ägypten mitgenommen; vgl. Jer 43,7-8).

Stellung im Kanon

In unseren Bibeln finden wir das Könige Buch unter den Geschichtsbüchern, die Juden hingegen haben es unter die sogenannten vorderen Propheten eingeordnet. Dies einerseits, weil der Autor ein Prophet war und andererseits, weil das Buch einen prophetischen Charakter hat. Ich habe im Zuge des Richter Buches eine Einführung in die vorderen Propheten gegeben und möchte kurz wiederholen, inwiefern uns diese Bücher ein prophetisches Panorama geben:

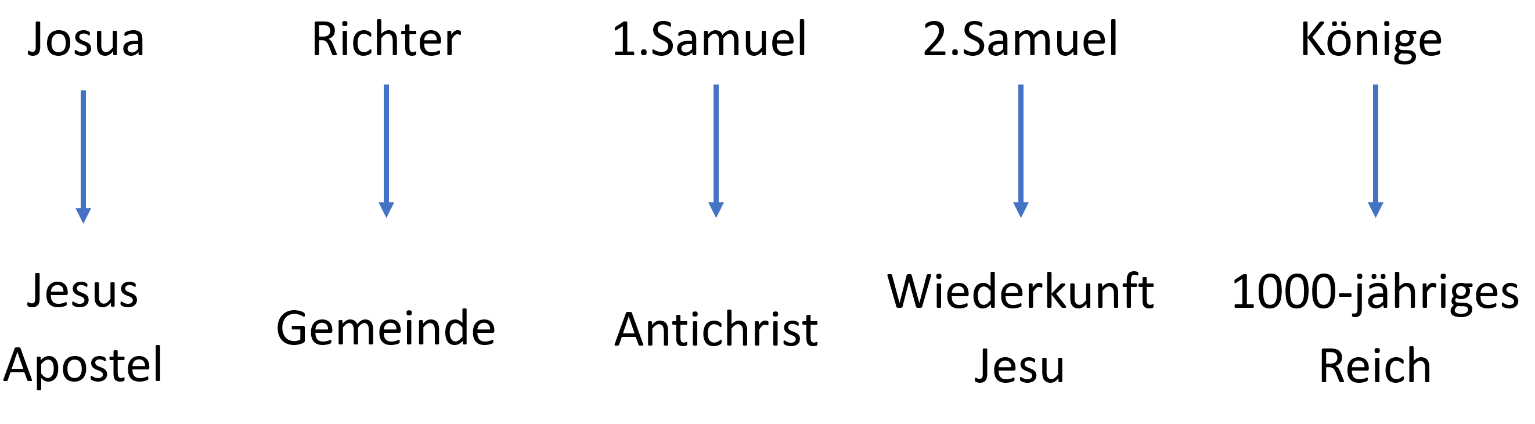
Josua ist das Buch des Sieges und Josua selbst ein Bild auf den Herrn Jesus. Israel hat solange überwunden, wie Josua und seine Ältesten lebten (Jos 24,31; Ri 2,7) und somit ist das ein Bild auf die Zeit von Jesus und den Aposteln.

Das Richter Buch zeigt uns anschliessend eine Zeit der Rebellion und des Abfalls. Die Ablehnung von Leiterschaft sehen wir im Schlüsselvers, nämlich dass jeder tat was Recht war in seinen Augen (Ri 17,6; 21,25) und dies spricht prophetisch in die Zeit der Gemeinde hinein. Es mag ernüchternd sein, aber die Bibel macht klar, dass die Zeit der Gemeinde eine Zeit des Abfalls ist (siehe z.B. die Sendschreiben in Offb 2-3 oder die Geheimnis-Reich Gleichnisse in Mt 13).

Im 1. Samuel Buch geht es um Saul, den ersten König Israels. Er war nicht der, den Gott geben wollte, sondern der, der das Volk wollte (1Sam 8,5). Gott gab ihnen in seinem Zorn einen König (Hos 13,11), der zwar äusserlich aussah wie ein König (1Sam 9,1-2), aber sein Herz war nie auf den Herrn gerichtet (1Chr 10,13-14). Dieses Buch ist folglich ein Bild auf den Antichristen, der ebenfalls ein jüdischer König sein wird und nach dem Bund Israels mit dem europäischen Diktator (Dan 9,27; Jes 28,14-15.18) auf diplomatischem Wege, sprich vom Volk unterstützt, an die Macht kommen wird (Offb 6,1-2) für die sieben Jahre der Trübsalszeit.

Im 2. Samuel Buch wird David König, ein Mann nach dem Herzen Gottes (1Sam 13,14; Apg 13,22), der es als einziger König schaffte sämtliche Feinde zu besiegen, sogar die Philister (2Sam 8). Hierin ist David ein Bild auf den Herrn Jesus, der am Ende der Trübsalszeit in Macht und Herrlichkeit zurück auf die Erde kommt, um sämtliche Feinde zu besiegen (Offb 19,17-21).

Darauf folgt das Könige Buch und wir werden heute sehen, wie wir darin ein prophetisches Bild auf die Herrschaft Christi im 1000- jährigen Reich entdecken können.



Absicht des Autors

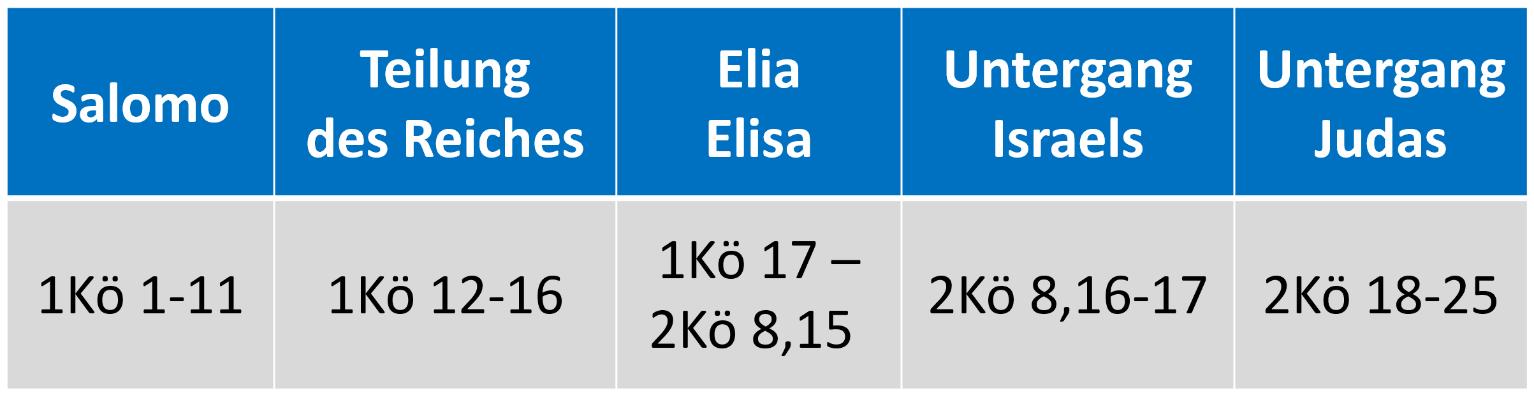
Das Buch ist ganz im Sinne eines Propheten geschrieben, so dass wir die beschriebenen Ereignisse aus der Sicht Gottes und in bewertender Art und Weise geschildert bekommen. Immer wieder wird die Verantwortung des Menschen hervorgehoben (schon bei den Worten Davids an Salomo; vgl. 1Kö 2,3-4) und damit gezeigt, dass die Geschichte Israels an dessen Bundestreue geknüpft ist. Segen und Gehorsam gehören unter dem mosaischen Gesetz untrennbar zusammen, genau so wie Ungehorsam und Fluch (vgl. Dt 28; dies ist unter dem Gesetz Christi ganz anders. Der Segen ist bereits da (vgl. Eph 1,3) und aus dieser Freiheit heraus handeln wir im Gehorsam Gott gegenüber (vgl. Jak 2,12)). Das Könige Buch ist damit quasi eine weitläufige Erklärung, wie es zur Zerstörung Jerusalems kommen konnte. Weil Gott sein Volk immer wieder übernatürlich schützte (siehe z.B. die eindrückliche Rettung bei Hiskia; 2Kö 18), dachten die Juden immer mehr, dass es Gott sowieso nie zulassen würde, dass sie eine Nation gänzlich besiegen würde. Er würde doch niemals zulassen, dass der Tempel zerstört werden würde. Wir sehen bei Jeremia, dass sie sich auf Grund des Tempels sicher fühlten:

*„Und verlasst euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: Der Tempel des HERRN, der Tempel des HERRN, der Tempel des HERRN ist dies!“ Jer 7,4*

Offensichtlich haben die Juden den Worten Jeremias nicht geglaubt. Die Überlebenden wurden von Nebukadnezar nach Babylon verschleppt und der Grossteil hat sich sicher die Frage gestellt, wie der Herr das wirklich zulassen konnte. Wie konnte das nur geschehen? Jeremia verfasste das Könige Buch als Antwort auf diese Frage, die die verschleppten Juden in ihre Zeit des Exils mitnehmen konnten. Es sollte ihnen zeigen, dass sie alleine schuld an der Katastrophe waren und sie über ihr eigenes Tun nachdenken sollten. Daher ist das Buch in so einem harten (aber immer gerechten!) Ton geschrieben (ausser dem kleinen Lichtblick ganz am Schluss), damit die Herzen der verschleppten Juden erschüttert werden.

Übersicht

Das Buch lässt sich trotz seiner Grösse sehr einfach in fünf thematische Abschnitte unterteilen:



Es beginnt mit Salomo, dem dritten und letzten König über ganz Israel. Der Bruch dieser Einheit Israels wird uns im zweiten Teil geschildert, bevor zwei grosse Propheten im Nordreich wirken, um dessen Untergang zu verhindern. Elia und Elisa bilden damit das Herzstück des ganzen Buches, daher ist die Teilung in unserer Bibel eigentlich sehr unglücklich. Es folgt im vierten Teil der Untergang des Nordreiches, bevor das Buch mit dem Untergang des Südreiches zum Ende kommt.

Heute schauen wir uns den ersten Teil an, der 11 Kapitel umfasst. Dieser Bericht bildet in sich eine Einheit, das sehen wir auch daran, dass Jeremia sich hier nur bei einer Quelle bedient hat:

*„ist die nicht geschrieben in dem Buch der Geschichte Salomos?“ 1Kö 11,41b*

Wir haben im ersten Durchgang unseres OneLife-OneChance Projektes schon viel über Salomo gehört, da er einerseits in zwei Büchern grossen Raum einnimmt (Könige, Chroniken) und andererseits hat er auch drei biblische Bücher selber geschrieben (Sprüche, Prediger, Hohelied). Ich möchte daher in dieser Predigt die Gelegenheit nutzen, seine Geschichte aus prophetischer Sicht zu betrachten. Das Könige Buch ist ja ein prophetisches Buch, es ist also in dessen Absicht es unter anderem aus dieser Perspektive zu lesen. Es geht mir heute folglich nicht darum einen möglichst vollständigen Überblick über sein Leben zu geben, sondern einige Abschnitte aus den Kapiteln 2-5 herauszunehmen, die eine prophetische Ebene aufweisen. Wir werden dabei sehen, dass Salomo in vielen Dingen eine erstaunliche Vorschattung auf den herrschenden Messias Jesus im 1000-jährigen Reich ist, in anderen Dingen er aber deutlich und offensichtlich nicht selbst der Messias ist.

**Salomo – Ein Schattenbild auf Christus**

In den ersten fünf Kapiteln lesen wir von Salomos Inthronisierung (Kap. 1-2) sowie seiner Regierung (Kap. 3-5) vor dem Tempelbau. Zu Beginn erscheint uns Salomo in einem vermeintlich helleren Licht als David, ja er wirkt teilweise sogar übermenschlich. Dies ist natürlich vom Heiligen Geist beabsichtigt, der uns damit auf den kommenden Messias, dem wahrhaftigen König, und dessen Herrschaft hinweist.

Ausübung des Gerichts

Als erstes wollen wir eine interessante Stelle über den letzten Willen Davids betrachten. Es sind nicht die letzten Worte Davids überhaupt (diese finden wir in 2Sam 23,1-7), doch die letzten Worte an seinen Sohn Salomo, der gerade als König eingesetzt wurde (1Kö 1). Nach den Ermutigungen und Anweisungen sich an den Herrn zu halten (1Kö 2,1-4), schildert David drei juristische Fälle, dessen Durchführungen nun Salomo übernehmen soll. Bei einem Fall geht es um einen Gnadenerweis (Söhne Barsillais in V.7), bei zwei Fällen um Gericht (Joab in V.5-6 und Schimi in V.8-9). Wir schauen uns beispielhaft den ersten juristischen Fall an:

*„Auch hast du ja selbst erkannt, was mir Joab, der Sohn der Zeruja, angetan hat […] 6 So handle nun nach deiner Weisheit und lass sein graues Haar nicht in Frieden in den Scheol hinabfahren!“ 1Kö 2,5a.6*

Joab war der langjährige Heeresoberste Israels (vgl. 2Sam 8,16; 20,23), der zwar grosse Verdienste erworben hatte (z.B. mit der Eroberung Jerusalems; 2Sam 5,8), aber mit einigen Taten gegen den Willen Davids handelte. Es sind zwei dieser Taten, die David nun Salomo schildert, nämlich die Ermordung Abners (2Sam 3,22-31), dem Vetter von Saul (vgl. 1Sam 14,51), sowie die Ermordung Amasas (2Sam 20,8-10), dem Heeresobersten von Absalom (vgl. 1Sam 17,25). Beides geschah gegen Davids Willen und als Folge soll Joab nun sterben. Salomo handelt entsprechend und zögert überhaupt nicht die Todesstrafe auszuführen:

*„Und es wurde dem König Salomo berichtet: Joab ist in das Zelt des HERRN geflohen, und siehe, er befindet sich neben dem Altar. Da sandte Salomo Benaja, den Sohn Jojadas, mit dem Auftrag: Geh hin, stoß ihn nieder! […] So ging Benaja, der Sohn Jojadas, hinauf, stieß ihn nieder und tötete ihn; und er wurde in seinem Haus in der Wüste begraben.“ 1Kö 2,29.34*

Joab wollte sich beim Altar in der Stiftshütte retten (siehe dazu Ex 21,14), aber dies tat Salomos Entschlossenheit keinen Abbruch und liess ihn an Ort und Stelle hinrichten. Die spannende Frage lautet, warum David nicht selbst diesen Urteilsspruch während seiner Regierungszeit vollstreckt oder auch nur ausgesprochen hatte? Warum hat David damit gewartet und bat dann Salomo eindringlich sich darum zu kümmern? Welcher Grund es auch immer sein mag (womöglich Davids Schwäche Familienmitgliedern gegenüber (Joab war sein Neffe; vgl. 2Sam 2,13)), sehen wir hier ein klares prophetisches Bild. Der Umstand, dass Davids Tod nicht im Samuel Buch, sondern zu Beginn des Könige Buches und darüber hinaus in der Geschichte Salomos einflochten ist, zeigt wie nahtlos der Übergang von David zu Salomo verlief. So wird es auch beim Herrn Jesus sein, der bei der Wiederkunft vom Krieger im Bilde Davids nahtlos zum Herrscher des Friedens und Gerechtigkeit im Bilde Salomos wird, wenn er sein Reich auf der Erde aufrichtet. In diesem kommenden Reich wird Christus eine andere Ausübung des Gerichts haben als in den Zeitaltern zuvor, genau so wie wir bei Salomo eine andere Ausübung des Gerichts erkennen können wie bei David. Wir lesen an einigen Stellen, dass Jesus im Friedensreich mit einem eisernen Stab regieren wird, beispielsweise in Offb 19:

*„Und aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert hervor, damit er mit ihm die Nationen schlägt; und er wird sie hüten mit eisernem Stab, und er tritt die Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes, des Allmächtigen.“ Offb 19,15*

Er wird die Nationen mit eisernem Stab hüten, aber was bedeutet das? Reinhard schreibt dazu:

*"Er wird seine Feinde ("die Nationen") mit unnachgiebiger Gerechtigkeit vernichten. Der "eiserne" Hirtenstab - der ihm als Zepter dienen wird – versinnbildlicht dies (Vgl. 2,27; 12,5; Ps 2,9). "Hüten" in diesem Kontext bedeutet, die Bösen zu vernichten, nicht nur die Gläubigen als Hirte zu umsorgen (Ps 2,9)." Reinhard Briggeler*

Es geht also darum, dass Christus die Bösen vernichten wird und er wird das ganz im Stile des Salomo tun, nämlich ohne Zögern und ohne zeitlichen Aufschub:

*„Der HERR ist gerecht in ihrer Mitte, er tut kein Unrecht; Morgen für Morgen stellt er sein Recht ans Licht, es bleibt nicht aus.“ Zeph 3,5a*

Jeden Morgen neu wird der Herr Jesus die Taten der im Friedensreich lebenden Menschen richten, kein Vergehen wird dabei ausser Acht gelassen. Urteilssprechungen, die bis zur Todesstrafe gehen, wobei es an dieser Stelle angemerkt sei, dass die Todesstrafe erst ab dem 100. Lebensjahr ausgesprochen werden wird (vgl. Jes 65,20): Dies aber keinesfalls selten:

*„Und sie werden hinausgehen und sich die Leichen der Menschen ansehen, die mit mir gebrochen haben. Denn ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht verlöschen, und sie werden ein Abscheu sein für alles Fleisch.“ Jes 66,24*

Wir lesen hier den letzten Vers des Buches Jesaja, ein in vielerlei Hinsicht passender Abschluss zu diesem überwältigenden Buch. Die Leichen der Menschen, die sich im Friedensreich nicht dem Herrn zuwenden, werden so zahlreich sein, dass der Wurm während dem ganzen Reich daran zu fressen und das Feuer daran zu wüten hat. Dies wird eine sichtbare Warnung an alle Menschen im 1000-jährigen Reich sein, erfüllt aber jetzt schon diesen Zweck für die Gläubigen der Gemeinde, denn Jesus zitiert diesen Vers drei Mal in Mk 9 (V.44.46.48). Ein eindringlicher Ruf an alle, ihm nachzufolgen, denn auch wenn die Gerichtsurteile im Zeitalter der Gnade auf sich warten lassen mögen, so lässt sich der Herr nicht spotten (Gal 6,7-8). Aktuell übt er Gericht aus wie König David und das soll nicht in falsche Sicherheit wägen, aber es wird der Tag kommen, da wird er Gericht üben wie einst Salomo. Diesen Wechsel sehen wir eindrücklich in diesem Kapitel 2 prophetisch vorgeschattet.

Doch nicht der Messias

Wenn nicht bis hier, dann bis spätestens Kapitel 5 wird sich der Leser fragen, ob Salomo nicht schon der verheissene Messias ist. Wie wir noch sehen werden, verwendet Jeremia bewusst Vokabular, das eigentlich nur den Messias selbst betreffen kann. Um falsche Schlüsse zu verhindern, baut der Autor einen Einschub ein, der Salomo zu einem fehlerhaften Schatten des Messias einstuft.

*„Und Salomo wurde Schwiegersohn des Pharao, des Königs von Ägypten, und nahm die Tochter des Pharao und brachte sie in die Stadt Davids, bis er den Bau seines Hauses und des Hauses des HERRN und der Mauer rings um Jerusalem vollendet hatte.“ 1Kö 3,1*

Es gibt Ausleger, die diese Heirat mit der Tochter Pharaos positiv auslegen, ja sogar als ein Bild auf Jesus und die Gemeinde sehen. Es gibt jedoch einige Gründe, die diese Anmerkung ausschliesslich in einem negativen Licht betrachten lassen können. Einerseits hatte Salomo viele ausländische Frauen (vgl. 1Kö 11,1; somit kann die Tochter Pharaos kein Bild auf die NT Gemeinde haben, weil es nur eine NT Gemeinde gibt; Eph 4,4) und sie war nicht einmal die erste ausländische Frau, sondern die Ammoniterin Naama (1Kö 14,21)). Andererseits finden wir das hebräische Wort für "Schwiegersohn werden" in der Bibel ausschliesslich in einem negativen Zusammenhang, nämlich wenn es um gotteswidrige Ehen geht (insgesamt 6x: Gen 34,9; Dt 7,3; Jos 23,12; 1Kö 3,1; 2Chr 18,1; Esr 9,14). Darüber hinaus verbietet es das mosaische Gesetz ausländische Frauen zu ehelichen und gerade dort wird exakt dasselbe Wort verwendet (vgl. Ex 34,16; Dt 7,3; Jos 23,12). Jeremia, der ein Bibelkenner war, will hier bewusst auf das Gesetz aufmerksam machen und darauf hinweisen, dass Salomo von Beginn weg fehlerhaft unterwegs war. Dies zeigt er auch in Bezug auf Salomos Gottesdienst:

*„Und Salomo liebte den HERRN, sodass er in den Ordnungen seines Vaters David lebte. Jedoch brachte er auf den Höhen Schlachtopfer und Rauchopfer dar.“ 1Kö 3,3*

Salomo liebte den Herrn, so wie es das Gesetz auffordert (vgl. Dt 11,13) und so war er entsprechend mit dem Herrn unterwegs. Jedoch (und dieses Wort ist bewusst so gesetzt) verfehlte auch er, indem er nicht nur in der Stiftshütte Gottesdienst feierte, sondern an ehemaligen Kultstätten der Kanaaniter. Was Salomo hier mit der ausländischen Frau und mit den Kultstätten beginnt, wird ihn schlussendlich zu Fall bringen (1Kö 11,1-8) und das deutet uns Jeremia an (wie übrigens alle AT Autoren, die bewusst unermesslichen Raum für den kommenden, sünd- und makellosen Mensch-Gott Jesus Christus lassen), bevor er damit fortfährt Salomo als ein Abbild des Messias zu porträtieren. Dem Leser sollte klar sein, dass der kommende Messias grösser sein wird als Salomo, wie übermenschlich Salomo hier auch beschrieben werden mag. So sagt auch Jesus selbst von sich (siehe auch Mt 12,42):

*„und siehe, hier ist mehr als Salomo.“ Lk 11,31*

Wahre Gerechtigkeit

Auf diesen Einschub über die Fehlbarkeit Salomos folgt seine Bitte an den Herrn, dass er ihm Weisheit schenke, um sein Volk gerecht zu richten (siehe besonders 1Kö 3,9). Dem Herrn gefällt dieser Wunsch und nach dieser Begebenheit folgt sogleich ein kniffliger, juristischer Fall. Es ist der einzig detailliert überlieferte Bericht über Salomos Gerichtsverfahren. Die Frage lautet, warum genau dieser Fall und warum genau hier? Da dieser Fall unmittelbar auf die Bitte Salomos um Weisheit und Gerechtigkeit folgt, die der Herr auch gewährte (siehe 1Kö 3,12), muss dieser Fall und dessen Urteil einen Kontrast zum menschlichen Urteilsvermögen bilden. Da es der einzige detailliert überlieferte Fall Salomos ist, muss dieser auch exemplarisch für sämtliche seiner Urteile stehen. Warum uns ausgerechnet dieser Fall geschildert wird, schauen wir uns genauer an:

*„Damals kamen zwei Huren zum König und traten vor ihn. 17 Und die eine Frau sagte: Bitte, mein Herr! Ich und diese Frau wohnen in ein und demselben Haus; und ich habe bei ihr im Haus geboren. 18 Und es geschah am dritten Tag, nachdem ich geboren hatte, gebar auch diese Frau, und wir waren beieinander, kein Fremder war bei uns im Haus, nur wir beide waren im Haus. 19 Da starb der Sohn dieser Frau eines Nachts, weil sie sich auf ihn gelegt hatte. 20 Sie aber stand mitten in der Nacht auf und nahm meinen Sohn von meiner Seite weg, während deine Sklavin schlief, und legte ihn an ihren Busen; ihren toten Sohn aber legte sie an meinen Busen.“ 1Kö 3,16-20*

Der Sohn starb nachts, sprich es geschah in völliger Dunkelheit (V.19). Es war kein Fremder im Haus, sprich es gibt keine Zeugen (V.18). Beide behaupten, der tote Sohn gehöre der anderen Frau und entsprechend stritten sie vor dem König:

*„So stritten sie vor dem König. 23 Da sagte der König: Diese sagt: Das hier ist mein Sohn, der lebende, dein Sohn ist der tote. Und jene sagt: Nein, sondern dein Sohn ist der tote und mein Sohn der lebende.“ 1Kö 3,22b-23*

Es ist in der Tat ein äusserst kniffliger Fall, ja zur Zeit ohne DNA-Tests sogar ein unlösbarer Fall. Salomo sagt selbst, dass hier Aussage gegen Aussage steht. Was soll er tun, wenn sich die Worte der Frauen, die einzige Hinweise, widersprechen? Wie kann hier ein gerechtes Urteil gefällt werden? Die Regierungen dieser Welt stehen täglich vor solchen Gerichtsfällen, in denen sich die Aussagen der Beteiligten widersprechen. Manchmal gibt es Beweise, manchmal nicht. Das amerikanische Justizsystem ist beispielsweise so aufgebaut, dass derjenige schuldig gesprochen wird, dem von einem bestimmten Gremium weniger geglaubt wird. Wie soll der Mensch auch anders urteilen, wenn er sich nur auf die Worte des Menschen stützen kann? Es ist unausweichlich, dass oft ein falsches Urteil gefällt wird und dennoch hat Gott die Obrigkeit seit Noah eingesetzt (Gen 9,5-6) und Paulus wiederholt deren Gültigkeit für uns:

*„Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, denn sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe für den, der Böses tut.“ Röm 13,4b*

Gottes Dienerin, die Obrigkeiten der Welt, mag fehlerhaft sein, trotzdem ist sie von Gott eingesetzt (Röm 13,1). Es wird aber eines Tages ein Gericht geben, dass fehlerfrei und damit vollkommen gerecht ist. Dafür muss es jedoch eine ganz andere Grundlage in der Beurteilung geben und das sehen wir nun in Salomos Urteilsspruch:

*„Und der König sprach: Holt mir ein Schwert! Und man brachte das Schwert vor den König. 25 Und der König sprach: Zerschneidet das lebende Kind in zwei Teile und gebt der einen die eine Hälfte und der anderen die andere Hälfte! 26 Da sagte die Frau, deren Sohn der lebende war, zum König, denn ihr Innerstes wurde erregt wegen ihres Sohnes, sie sagte also: Bitte, mein Herr! Gebt ihr das lebende Kind, aber tötet es ja nicht! Jene aber sagte: Weder mir noch dir soll es gehören, zerschneidet es!“ 1Kö 3,24-26*

Der Schlüssel liegt darin, dass "ihr Innerstes erregt wurde" (V.26). Auf einmal liegt die Beurteilung nicht mehr auf den Worten der Beteiligten, sondern auf ihren Herzen. Das Herz beider Frauen kam zum Vorschein, das, was wirklich in ihnen war. Der Mensch hat keine Einsicht in die Herzen der Menschen, nur der Herr! Und er sieht nicht nur, sondern er erforscht und prüft die Herzen (vgl. auch 1Sam 16,7; Spr 17,3):

*„Ich, der HERR, bin es, der das Herz erforscht und die Nieren prüft, und zwar um einem jeden zu geben nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner Taten.“ Jer 17,10*

Dieses Forschen und Prüfen der Herzen tut er, um jedem ein gerechtes Urteil zu sprechen ("nach seinen Wegen", "nach seinen Taten"). Doch wie tut er das? Wie hat es Salomo geschafft, dass die Herzen dieser beiden Frauen offenbart wurde? Er sagte "Holt mir ein Schwert!" (V.24) und das Schwert ist bekanntlich ein Bild auf Gottes Wort (vgl. auch Hebr 4,12):

*„das Schwert des Geistes, das ist Gottes Wort!“ Eph 6,17b*

Es ist Gottes Wort, das unsere Worte entlarvt und unser Innerstes zum Vorschein bringt. Dabei spielt es keine Rolle, ob etwas im Verborgenen und ohne Zeugen geschah, es kommt sowieso durch die Schärfe des Wortes Gottes zum Vorschein und damit zum gerechten Urteil. So waren es die Worte Salomos, die das Herz beider Frauen offenlegte. Er liess sich nicht von ihren Worten irritieren, auch nicht von ihrem Hintergrund. Es ist ja interessant, dass es zwei Prostituierte sind, die vor den grossen König Salomo traten (V.1), doch er hielt sich an das Wort, das er später in den Sprüchen niederschrieb:

*„Das Ansehen der Person darf bei einer Gerichtsverhandlung keine Rolle spielen.“ Spr 24,23b*

Es sind beides Prostituierte, auch wenn der einen Recht zugesprochen wird. Auch darin ist Salomo ein Bild auf den kommenden Messias, der ohne Ansehen der Person gerecht urteilen wird, auch wenn wir alle Sünder sind und uns darin alleine eigentlich überhaupt nicht unterscheiden. Dieser ganze Urteilsspruch zeigt auf die leuchtende Gerechtigkeit, durch die der Messias Jesus im Friedensreich regieren wird. Es gibt keinen vergleichbaren Bericht in der ganzen Bibel, der diese Gerechtigkeit so ausführlich illustriert. Die Söhne Korachs schreiben folgendes darüber:

*„Dein Thron, Gott, ist immer und ewig, ein Zepter der Geradheit ist das Zepter deiner Herrschaft. 8 Gerechtigkeit hast du geliebt und Gottlosigkeit gehasst: Darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit Freudenöl vor deinen Gefährten.“ Ps 45,7-8*

Das Zepter der Herrschaft Jesu ist gleichzeitig ein Zepter der Geradheit (vgl. Jes 11,4). Es wird keine krummen Urteilssprüche geben, alles wird sich an der Geradheit von Gottes Wort messen und richten müssen. Gerechtigkeit und Recht sind die Grundfesten von Gottes Thron (Ps 89,15), auf dem der Gesalbte (hebräisch Messias) Jesus so richten wird, wie es Salomo tat (interessanter Hinweis zu Ps 45,7-8: Der Messias wird in diesen beiden Versen in seiner Gottheit dem Vater gleichgestellt). Es ist bemerkenswert, dass sich die Kunde über Salomos Urteil im ganzen Land rumgesprochen hat:

*„Und ganz Israel hörte das Urteil, das der König gefällt hatte, und sie fürchteten sich vor dem König. Denn sie sahen, dass die Weisheit Gottes in ihm war, rechtes Gericht zu halten.“ 1Kö 3,28*

Ganz offensichtlich erkannte das Volk, dass es sich hier nicht um menschliche Weisheit handelt, sondern um die Weisheit Gottes. Nur die Weisheit Gottes vermag wahre Gerechtigkeit zu bringen und wie anders ist doch diese Weisheit Gottes, die auf Grundlage des Herzens richtet. Auch hier sehen wir aber, dass Salomo nur eine Vorschattung auf den Messias ist, denn wenn Christus seine Regierung aufrichten wird, so wird sich die Kunde nicht nur in Israel rumsprechen, sondern alle Nationen erreichen und sie alle werden von seinem gerechten Urteil gerichtet werden:

*„Denn von Zion wird Weisung ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem. 4 Und er wird richten zwischen den Nationen und Recht sprechen für viele Völker.“ Jes 2,3b-4a*

Was für eine Hoffnung, dass eines Tages ein vollkommener Richter mit vollkommenem Rechtsspruch auf dieser Erde regieren wird. Keine Benachteiligung, keine Diskriminierung, kein Rassismus, kein Sexismus, keine Korruption, sondern völlige Gerechtigkeit. Daher hat Gott der Vater seinem Sohn das ganze Gericht übergeben (Joh 5,22), denn sein Wort bringt Licht und auch wir als Gläubige der Gemeinde sollen nach dieser Gerechtigkeit trachten (vgl. Mt 6,33), daher lasst uns einander ermutigen, so wie es im 1000-jährigen Reich aufgerufen werden wird:

*„Haus Jakob, kommt, lasst uns im Licht des HERRN leben!“ Jes 2,5*

Wahrer Frieden

Wahre Gerechtigkeit bringt wahren Frieden. Salomo hatte aber nicht nur von innen, sondern auch von aussen her Frieden:

*„und er hatte Frieden von allen Seiten ringsumher. 5 Und Juda und Israel wohnten in Sicherheit, jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, von Dan bis Beerscheba alle Tage Salomos.“ 1Kö 5,4b-5*

Da Salomos gerechte Regierung auf Israel beschränkt war, ist der Friede von aussen auf Gott alleine zurückzuführen (vgl. Lev 25,18-19; 26,5-6; Dt 12,10-11; 33,28; 1Sam 12,11). Er liess das Volk vom nördlichsten (Dan, siehe Ri 18) bis zum südlichsten Ort Israels (Beerscheba) in Sicherheit wohnen. Die Weintrauben und Feigen sind die köstlichsten Früchte im Land Israel und zeugen vom Wohlstand, der aus diesem Frieden gewachsen ist. Indem Jeremia Juda und Israel getrennt aufführt, deutet er schon an, dass der Friede und damit der Wohlstand schon bald massiv gestört werden wird. Dieser einmalige Zustand Israels war nur von kurzer Dauer, zeigt aber auf den Zustand, den Israel während dem ganzen 1000-jährigen Reich erleben wird. Bei Micha heisst es nämlich:

*„Und sie werden sitzen, jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und niemand wird sie aufschrecken. Denn der Mund des HERRN der Heerscharen hat geredet.“ Mi 4,4*

Jeremia kannte das Buch des Propheten Micha und übernahm daher ganz bewusst diese Prophezeiung auf das Friedensreich fast wortwörtlich, um den Verlust des Friedens zu unterstreichen. Später lesen wir noch einmal von diesem Frieden, dieses Mal vom assyrischen König Sanherib angeboten:

*„Hört nicht auf Hiskia! Denn so spricht der König von Assur: Macht Frieden mit mir und kommt zu mir heraus! Dann soll jeder von seinem Weinstock und jeder von seinem Feigenbaum essen und jeder das Wasser seiner Zisterne trinken,“ 2Kö 18,31*

Natürlich war das ein falsches Versprechen, da die Assyrer eine sehr aggressive Expansionspolitik betrieben (zuerst stellten sie eine Vasallität her mit Abgaben und bei Missachtung kam es zur militärischen Intervention, gefolgt von Deportation). Damit sehen wir im Könige Buch nicht nur den Frieden, den der Herr Jesus auf die Erde bringen wird, sondern auch den falschen Frieden, den der Antichrist zuvor versprechen wird:

*„Und ich sah: Und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, hatte einen Bogen; und ihm wurde ein Siegeskranz gegeben, und er zog aus, siegend und um zu siegen.“ Offb 6,2*

Wir lesen hier vom ersten Siegel, das aufgebrochen wird. Es ist der Antichrist, der mit dem weissen Pferd den kommenden Messias imitiert (vgl. Offb 19,11), indem er Heiligkeit, Reinheit und Gerechtigkeit vorgibt. Der Bogen ohne Pfeile zeigt an, dass er seine Herrschaft auf diplomatischem Wege erringt und damit Frieden bringt, doch nur für eine kurze Zeit, denn beim zweiten Siegel ist der Frieden schon wieder vorbei (vgl. Offb 6,3). So wie der assyrische König Sanherib ein Friede wie bei Salomo versprach, so wird auch der Antichrist ein Friede versprechen wie es beim Herrn Jesus sein wird. Doch nur der Herr Jesus kann wahren Frieden bringen, nur unter seiner Herrschaft verlernt die Menschheit einen Krieg überhaupt zu führen:

*„Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Nicht mehr wird Nation gegen Nation das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen.“ Jes 2,4b*

Was Salomo nur national erreichen konnte, wird der Messias Jesus global und während der ganzen Dauer des Reiches erwirken. Ein Friede, den die Erde seit dem Sündenfall nicht mehr gesehen hat:

*„Groß ist die Herrschaft, und der Friede wird kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich,“ Jes 9,6a*

Wahre Weisheit

Wahre Gerechtigkeit ist die Voraussetzung für wahren Frieden und für wahre Gerechtigkeit braucht es wahre Weisheit. Wir haben beim Fall mit den zwei Prostituierten gesehen, dass sich daraus Salomos Weisheit rumgesprochen hat und dort wird schon darauf hingewiesen, dass Gottes Weisheit in ihm war (1Kö 3,18). Nun greift Jeremia diese Weisheit nochmal auf und umreisst dessen Grösse:

*„Und Gott gab Salomo Weisheit und sehr große Einsicht und Weite des Herzens wie der Sand am Ufer des Meeres.“ 1Kö 5,9*

Es heisst Gott gab Salomo Weisheit (vgl. auch 1Kö 3,5.12.28; 5,26; 10,24), weil Weisheit eine Gabe Gottes ist (vgl. Ex 31,3; Spr 2,6; Dan 2,21; 1Kor 12,8; Jak 1,5), denn Gott ist selber weise (vgl. Dan 2,20; 1Kor 1,30; 2,7; Röm 16,27; 1Kö 3,28). Auch Einsicht (= Verständnis; dieses Wort kommt 42x in der Bibel vor, wobei es in 22 Fällen zusammen mit Weisheit genannt wird) ist eine Gabe Gottes (vgl. Spr 2,6), denn er besitzt sie selbst (vgl. Hi 12,13). Wir sehen hier eine massive Steigerung: Gott gab ihm Weisheit, sehr grosse Einsicht und Weite des Herzens wie der Sand am Ufer des Meeres, was auf die inhaltliche Fülle und Themenbreite hinweist (siehe dazu 1Kö 5,13). Diese Beschreibung wirkt gar unmenschlich und in der Tat gab es niemand vergleichbaren auf der Erde:

*„Die Weisheit Salomos war größer als die Weisheit aller Söhne des Ostens und als alle Weisheit Ägyptens. 11 Und er war weiser als alle Menschen, als Etan, der Esrachiter, und Heman und Kalkol und Darda, die Söhne Mahols. Und sein Name war berühmt unter allen Nationen ringsum. 12 Und er verfasste dreitausend Sprüche, und die Zahl seiner Lieder war 1 005.“ 1Kö 5,10-12*

Zuerst wird Salomo mit allen Menschen der Weisheitszentren im Osten (die arabischen und aramäischen Stämme östlich von Israel) und in Ägypten verglichen und niemand war ihm gleich. Dann wird er mit allen Menschen, besonders mit Etan (Schreiber von Ps 89), Heman (Schreiber von Ps 88), Kalkol und Darda verglichen (dass sie die Söhne Mahols genannt werden impliziert, dass sie Brüder waren. Nach 1Chr 2,6 stammen sie von Juda und Tamar ab) und niemand war ihm gleich. Er überragte alle in einem bisher unbekannten Mass, 3000 Sprüche und 1005 Lieder zeugten davon. Wieder kommt unweigerlich der Gedanke, ob er wohl der Messias ist, doch Salomo selbst predigte seinem Volk, dass nicht nur seine Worte, sondern alle Worte der Weisen von einem Hirten gegeben sind:

*„Die Worte der Weisen sind wie Treiberstachel und wie eingeschlagene Nägel die gesammelten Sprüche. Sie sind gegeben von einem Hirten.“ Pred 12,11*

Die Worte der Weisen mögen von verschiedenen Personen ausgehen, doch die Quelle ist und bleibt immer dieselbe. Salomo war nicht dieser Hirte, denn hier ist von dem einen Hirten die Rede (Ps 23,1), nämlich dem Oberhirten (1Pt 5,4) Jesus Christus. Paulus sagt dasselbe in anderen Worten:

*„Christus, 3 in dem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen sind.“ Kol 2,2b-3*

Alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis sind in Christus verborgen und damit nur in ihm zu finden. Wenn wir also Weisheit kaufen wollen (Spr 23,23), dann können wir das nur bei ihm tun. Wenn wir um Weisheit bitten wollen (Jak 1,5), dann macht das nur bei ihm Sinn. Salomo hat um diese Weisheit gebeten (1Kö 3,9) und in seiner Gnade hat ihm Gott so reichlich gegeben, dass alle Völker davon mitbekommen haben:

*„Und man kam aus allen Völkern, um die Weisheit Salomos zu hören, von allen Königen der Erde her, die von seiner Weisheit gehört hatten.“ 1Kö 5,14*

Die Völker hörten nicht nur vom Hörensagen, sondern sie kamen, um die Weisheit aus erster Hand zu hören (z.B. die Königin von Saba (1Kö 10,1-13; 2Chr 9,1-12), ebenfalls reich an prophetischem Inhalt!). Damit haben wir ein ganz grundlegendes Merkmal der Weisheit: Sie will gehört werden. In Kapitel 3 war es noch innerhalb der nationalen Grenzen, doch nun hatte die ganze damalige Welt von Gottes Weisheit in Salomo gehört. Ähnlich wird es im Friedensreich sein, aber nur ähnlich. Die Menschen werden von weltweit herkommen und sie werden wissen, dass es Gott selbst ist, der in Jerusalem auf dem Thron sitzt:

*„So spricht der HERR der Heerscharen: In jenen Tagen, da werden zehn Männer aus Nationen mit ganz verschiedenen Sprachen zugreifen, ja, sie werden den Rockzipfel eines jüdischen Mannes ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist.“ Sach 8,23*

Gott mit euch, sprich der Herr selbst wird wieder sichtbar bei den Juden sein, so wie bei seinem ersten Kommen (vgl. Mt 1,23). Und so wie er sich beim ersten Kommen nicht versteckte, so wird er auch beim zweiten Kommen die wahre Weisheit nicht zurückhalten. Die Weisheit verbirgt sich nicht, sie will gehört werden. In den Sprüchen wird Christus als die personifizierte Weisheit dargestellt:

*„Die Weisheit ruft laut auf der Straße, auf den Plätzen lässt sie ihre Stimme erschallen. 21 Sie übertönt den Lärm und hält an den Stadttoren ihre Reden“ Spr 1,20-21*

Die Weisheit ruft, weil sie eben gehört werden will. Und sie muss rufen, weil der Lärm im Leben des Menschen so laut ist. Sie muss den Lärm der Strasse übertönen, da der Mensch so viel unterwegs ist und pausenlos Dinge erledigen muss. Sie muss den Lärm der Plätze übertönen, da der Mensch die Gemeinschaft untereinander der Gemeinschaft mit der Weisheit vorzieht. Und sie muss besonders den Lärm an den Stadttoren übertönen, da der Mensch in seiner Geschäftigkeit dem Geld nachrennt und im Überfluss sogar in der Nacht über das Geld nachdenkt (Pred 5,11). Die Weisheit übertönt jedoch all diese Dinge, so dass jeder Mensch diesen Ruf hört, sofern er hören will. Diejenigen, die diesem (Auf-)Ruf (vgl. Mt 11,28) folgen, so wie es Salomo getan hat, dem verheisst der Herr seinen Geist und Einsicht in seine wunderbaren Gedanken:

*„Lasst euch von mir unterrichten, dann beschenke ich euch mit meinem Geist und lasse euch an meinen Gedanken teilhaben.“ Spr 1,23*

Amen.